

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Set 320, halbjährig Set 160, für das Ausland 600 Set.

Verantwortlicher Schriftleiter: Mil. Bitto.
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Eke Pischplatz
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 1a
Telefon: Arad 6-33 —; Telephon Timisoara 21-32

Bezugspreise (Vorauszahlung) für die deutsche Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Einzeleremplar 3 Set.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 83. Arad, Sonntag, den 15. Juli 1934. 15. Jahrgang.

Stauend Billige
Reste
im Modewarenhaus
„Couvre“
Timisoara: Josefstadt
Kette für ein ganzes Kleid

Grenadine (4 Mtr)	86.— 49.—
Wolle (4 Mtr)	66.— 68.—
Delaine (3.80 M.)	76.— 114.—
Washstoff (3.80 M.)	78.—
Washseide (4 Mtr)	126.—
Crepe de Chine imprimé (4 M.)	826.—

Der Stoda-Gandal stinkt schrecklich

Täglich neue Sensationen. — Ingenieur Baiba protestiert gegen seine Beschuldigung.

Ducuresti. Der Sohn des geto. Ministerpräsidenten, Ingenieur Baiba, welcher bekanntlich bei der Stodaberletzung vertraglich angeheiratet war, protestierte dagegen, daß ihn der Steuerkontrollor Marulis damit beschuldigt, als hätte er die Amtssiegel nach der Beschlagnahme bei Zelesky entfernt. Das Gericht beschloß auch ihn als Zeugen zu verhören.

Mit Glacehandschuhen.

Am weiteren Verlauf der Verhandlung fragte das Untersuchungskommissionsmitglied Tuntan den gewesenen Kriegsminister Uica: Sie wurden demnach verhindert, die Verhaftung Zeleskys vorzunehmen? Uica: Ich kann nicht sagen, daß es eine Behinderung war. Man rief mich nur, mit Glacehandschuhen vorzugehen.

Die Suche nach dem Schlüssel.

Der gew. Heeresminister rechtfertigte sich dann gegen den Vorwurf, daß er sich über den Kopf der Regierung hinweg mit Prag ins Einvernehmen gesetzt habe. Er habe gesehen, daß der Schlüssel zur Entzifferung der Briefe notwendig sei. Der kommerzielle Leiter von Stoda, Löwenstein, versprach einigmal den Schlüssel. Doch was er übernahmte, packte für die Entzifferung der Briefe wie die Faust auf das Auge. Schließlich erlärte Löwenstein, er werde den Schlüssel geben, wenn von der Entzifferung nur zwei bestimmte Personen erfahren werden. Tatsächlich gab Löwenstein aber auch diesmal nur eine teilweise Entzifferung der Briefe. Da beschloß Uica, einen Vertrauensmann nach Prag zu schicken, dem Löwenstein fürsetzte, nach Romänien zu kommen, um hier nicht verhaftet zu werden.

Wer verfolgt General Uica?

Der Vertrauensmann mußte ganz geheim

geschickt werden. Denn er (Uica) werde Schritt für Schritt verfolgt. Statt Zelesky überwachen ihn Siguranhangensten. Man beobachtete, mit wem er zusammenkam.

Der Vorstehende: Wer verfolgte Sie?

General Uica: Das weiß ich nicht, aber auch heute, wenn Sie mit mir auf die Straße kommen, werden Sie sehen, wie 3 oder 4 verdächtige Individuen mein Haus beobachten und mir auf Schritt und Tritt folgen. Ich schickte deswegen den Oberst Catarescu angeblich auf eine Inspektionsreise nach Cetatea Alba. Er fuhr weg, ohne daß selbst seine Frau wußte wohin, kaufte sich in Czernaui Zivilkleider und fuhr nach Prag. Dort verhandelte er mit Löwenstein, damit dieser ihm den Schlüssel gebe. Löwenstein versprach den Schlüssel für den nächsten Tag. Inzwischen erschien im „Adevarul“ die Meldung, daß Zelesky freigelassen werde. Löwenstein las die Mitteilung und sagte: „Nein, Herr Oberst, jetzt brauche ich Ihnen den Schlüssel nicht mehr zu geben.“ Dabei blieb es.

Uica erzählt, daß Catarescu dann nach Berlin gefahren sei, um dort einige militärische Bücher zu kaufen. General Petala (auch Mitglied der Untersuchungskommission) wird wissen, daß die besten militärischen Bücher die deutschen sind.

Von Berlin aus rief er mich telefonisch an und teilte mir mit, daß er in drei Tagen zurückkomme. Am zweiten Tage fragte mich Minister Wirtso „Uica, wo ist Catarescu?“ „In Cetatea Alba auf einer Inspektion.“ Wirtso: „Ist er nicht in Prag?“ „Ich weiß nicht.“

Belauschte Telefongespräche.

Da sagte mir Wirtso, daß mein Telefongespräch abgehört wurde. Nun, wenn man mein Telefongespräch, das ich als Kommandant des 2. Armeekorps während des Belagerungszustandes führte, abgehört hat, wäre es interessant zu wissen, ob man nicht auch die 5 Gespräche, die Löwenstein in derselben Nacht mit einer gewissen anderen Person geführt hat, abgehört hat.

Ein Prophet mit Millionen.

Eines Tages kam zu mir eine Person, deren Namen ich nicht nennen will, und sagte mir: „Herr, Sie kennen nicht das Band und seine Sitten“. Dem königlichen Kommissär hatte dieser Mann eine Million geboten, mir sagte er: „Hören Sie, hier haben Sie 3 Millionen, in 15 Tagen bekommen Sie weitere 17 Millionen und von heute an haben Sie sich nicht mehr darum zu sorgen, wer Ihre Miete, Ihre Reisen, Ihre Launen bezahlt.“

Ich lehnte ab. Da sagte mir diese Person, wenn ich Zelesky nicht frei gäbe, dann werde es in 24 Stunden die Regierung tun. Am nächsten Tag wurde ich zum Innenminister Mironescu gerufen. Er setzte sich mir gegenüber und fragte: Was für eine Komödie ist das mit Zelesky? Warum lassen Sie ihn nicht frei? Ich zog die Uhr und sagte: „Vor 24 Stunden hat man mir gesagt, daß die Regierung auf mich einen Druck ausüben wird, und siehe da, schon ist die Prophezeiung eingetroffen.“ Mironescu meinte, man

habe ihm bloß gesagt, Zelesky sei schwer krank.

Ein komfortables Gefängnis.

Uica schilderte hierauf, wie er geheim durch eine Hintertüre nach Sibava gekommen ist, um zu sehen, wie Zelesky untergebracht sei. Er fand ihn in Pantoffeln, mit 6 Angeln, einem tabellofen Bett usw.

Zweierlei Preise.

Uica sprach dann darüber, daß man den Stodaverden für Artilleriegeschosse je 5.750 Set bezahlt habe, während sie vom Auslande mit je 4.500 Set angeboten wurden.

Verschwundene Akten.

Im Laufe der Verhandlung erklärte der Polizeinspektor Parislam, len seinerzeit bei der Hausdurchsuchung zugegen war, daß er zahlreiche Kopien von Akten, die sich auf die Landesverteidigung und Küstung bezogen, bei Zelesky vorfand. Es wurden außerdem vertrauliche Notizen vorgefunden, in welchen zum Ausdruck kam, daß die Nationalgarantistische Partei auf alle Arten, gegen die Möglichkeit der Erfüllung des Vertrages der Generale Stefanescu-Mansa, Kublanu und Constantinescu war.

Der Sekretär der Stoda-Expofitur, Macel erklärte, daß die Angelegenheit wegen dem Chiffreschlüssel auch ihm sehr unklar war und er über manche Sachen keine Auffklärung geben kann, weil man ihn selbst nicht in alles einweihte.

Chiffreschlüssel unter den Tisch geworfen.

Die Kommission beschloß eine neue Hausdurchsuchung bei der Stoda-Expofitur vorzunehmen und wurde dort von Ingenieur Maji empfangen.

Es wurden von der Kommission eine ganze Reihe von Akten u. a. auch fünf Chiffreschlüssel gefunden. Die Mitglieder der Kommission begaben sich auch in einen anderen Raum; in der Zeit blieben die Akten auf dem Tisch liegen. Ing. Maji lies zwei Chiffreschlüssel verschwinden und versteckte sie unter einem Schreibtisch. Die Sache wurde jedoch von den wiederintretenden Mitglieder der Kommission bemerkt. Maji erklärte sich nachdem ihm mit Verhaftung gedroht worden war bereit, die Chiffreschlüssel auszuliefern. Die Akten wurden in eine Kiste gegeben, abgeseigelt und das Verhör wird fortgesetzt.

Noch immer Bomben

in Oesterreich. — Strenge Strafen.

Wien. In Blindensee ist im Pfarrhause eine Bombe explodiert, die großen Schaden anrichtete. In der Salzburger elektrischen Zentrale explodierte eine Höllemaschine und vernichtete einige Maschinen. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

In der Gemeinde Wulz hatte ein Nationalsozialist einen Heimwehrosolaten mit Revolvergeschüssen schwer verwundet. Er wurde vor das Statthaltergericht gestellt.

Gespanntes Verhältnis

zwischen Deutschland und Oesterreich.

Berlin. Nachdem Oesterreich seinen Botschafter aus Berlin zurückgerufen hatte, beabsichtigt auch Deutschland seinen Gesandten aus Wien nach Hause zu beordern und den ältesten Gesandtschaftsbeamten mit der Leitung der deutschen Agenten in Oesterreich zu betrauen.

In Prag wurde der Nationalsozialist Walter Zell wegen Mord zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Seine 3 Mitbeteiligte erhielten je 15 Jahre.

Japan vor der Wahl.



Die Neubildung des japanischen Kabinets wird von den politischen Kreisen Chinas mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, da man es für möglich hält, daß Japan unter seinem neuen Ministerpräsidenten Okada, der als Anhänger der gemäßigten Richtung in der japanischen Außenpolitik gilt, seine frühere Politik der harten Linie gegenüber China aufgeben wird.



In Arab ist der 11-jährige Gymnasiast Paul Crisan während des Badens in der Marosch ertrunken. Der Strabe konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

In den Gemeinden Buseft und Manoilca wurden die Kirchen ausgeraubt und alle Wertgegenstände entwendet. Die Polizei ist angeblich schon auf der Spur der Täter und dürfte sie schon in den nächsten Tagen verhaften.

Wie von informierter Seite erklärt wird, werden heuer keine Urlaube für die deutschen Reichswehrangehörige, weder für die Offiziere noch für die Mannschaften, erteilt.

Der deutsche Botschafter von Bapen ist neuerdings beim Reichspräsident Hinderburg in Audienz erschienen.

Die Stadt Timisoara wurde berzertelt der Studentin Cornelle Pauncob, welche vor der elektrischen Straßenbahn der Fuß abgeschnitten wurde, eine lebenslängliche Monatsrente von 4000 Lei zu bezahlen.

Die Mitsanktauer Konz. Volksschule sucht einen Hilfslehrer. Offerte sind bis 15. August an das Pfarramt in Neusanktaua einzureichen.

Die Timisoaraer Stadtratswahlen werden angeblich, wie Ministerpräsident Catescu bei seiner Durchreise erklärte, für den 15. August ausgeschrieben.

Kronprinz Michael hat nach Ablegung seiner Schulprüfung seinen zmonatigen Urlaub angetreten und ist zum Besuch, seiner im Auslande lebenden Mutter, nach Florenz gefahren.

In Holland, wo es in letzterer Zeit kommunistische Aufstände gab, herrscht wieder Ruhe. Mehrere Tausend Kommunisten werden verhaftet.

In Chisnev hat die Siguranga eine kommunistische Druckerlei entdeckt, wo eine Menge kommunistische Flugzettel und sonstige Drucksorten hergestellt wurden.

Der reichsdeutsche Staatsbürger Walter Wenzel aus Kockleben hat die Krader Zuberfabrik auf 500.000 Lei geklagt, welchen Betrag er derselben vor Jahren borgte und trotz mehrerer Ungerungen bis zum heutigen Tage nicht erhalten hat. Der Prozeß wurde vertagt, damit der Zuberfabrik Gelegenheit geboten wird, ihre Verteidigung schriftlich einzureichen.

Das Elektrizitätswert hat die Krader Polizei bezw. das Innenministerium, wegen einer Schuld von 62.000 Lei für gestohlenen Strom geklagt.

Somit dem Trianoner Friedensvertrag hat angeblich Jugoslawien noch 2000 Eisenbahnwaggons von Ungarn zu bekommen, wogegen Ungarn behauptet, 40 Millionen Weng an Wagonreparaturen von Jugoslawien zu fordern. Falls die Angelegenheit nicht friedlich erledigt werden kann, werden die Parteien das Haager Schiedsgericht anrufen.

In Japan herrscht schon seit Tagen ein schrecklicher Sturm wie man ihm seit 40 Jahren nicht erlebt hatte. 600 Menschen und über 4000 Häuser sind der Sturmflut zum Opfer gefallen.

Am gestrigen Tage ereigneten sich in Deutschland zwei Grubenunglücke. In Wenzel bei Dortmund sind 7 Bergleute verschüttet worden, in einem Rhein-Bergwerk kamen infolge Explosion drei Menschen ums Leben.

Die Modernisierung der Kirtel schreitet weiter. Laut den neuesten Meldungen tragen sogar die Pfarrer außerhalb der Kirche nur Zivilkleider.

Warum die „NEDR“ aufgelöst wurde?

Referat des Innenministers und seine Begründung.

Bucuresti. Der Beschluß des Ministerrates über die Auflösung der „Nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien“ ist im „Monitorul Oficial“ vom 11. Juli erschienen und stützt sich auf folgenden Wortlaut des

Referat des Innenministers.

Meine Herren Minister!
Seit einigen Jahren entfaltet unter unseren deutschen Minderheiten eine politische Gruppe ihre Tätigkeit, die bis zum Dezember 1933 den Namen: „Die nationalsozialistische Bewegung der Deutschen in Rumänien“, oder gekürzt N. S. D. R., seit Dezember 1934 aber den Namen: „Nationale Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien“, gekürzt N. E. D. R. trägt.
Die genannte Gruppe funktioniert auf Grund von Doktrinen, die aus dem Ausland eingebracht wurden. Dies geht sowohl aus dem Beschlusantrag hervor, welchen die am 6. November 1933 in Medias abgehaltene Versammlung auf Vorschlag ihres höchsten Führer Fr. Fabritius erbrachte und dem im offiziellen Organ der Gruppe im „Ostdeutschen Beobachter“ vom 12. November

1933 erschien, wie auch aus dem Aufruf welchen Fabritius unter dem Titel „Deutsche Volksgenossen“ in demselben Blatte vom 30. September 1933 veröffentlichte.

Die Statuten der Organisation, die in der Nummer 9 vom 27. Feber 1932 im amtlichen Organ „Selbsthilfe“ (Sibiu) — die seit dem Juni 1932 „Ostdeutscher Beobachter“ heißt — erschienen, verfolgen die Entfernung der Lehrer aus dem Schuldienst, die die Schüler nicht im Geiste der Gruppe erziehen (Art 7); in ähnlicher Weise sollen auch die Geistlichen befeitigt werden, die in ihrer Tätigkeit als Seelenfürer nicht von denselben Prinzipien geleitet werden. (Art. 8).
Die „Organisationsrichtlinien“ die von der Generalversammlung am 22. Mai in Sibiu votiert wurden und im „Ostdeutschen Beobachter“ vom 27. August 1932 erschienen sind, verfolgen (Abschnitt B, Punkt 4), daß der „oberste Führer“ allein berechtigt ist, die Richtung der ganzen Bewegung zu bestimmen. Er ernennt die Führer der Provinzorganisationen (Abschn. C, Punkt 1). Jedes Mitglied muß beim Eintritt auf Ehrenwort und schriftlich erklären, daß es im Sinne der Prinzipien der Bewegung arbeiten werde (Abschn. D, Punkt 1, Buchstabe b).

Geheiminstruktionen der Gruppen.

Außer diesen Statuten hat die Organisation auch andere geheime Instruktionen, die im September 1933 unter dem Titel: „Dienstbuch der nationalsozialistischen Selbsthilfebewegung der Deutschen in Rumänien“, gedruckt wurden. Dieses Dienstbuch wurde unter den Amtsanwältern in der Versammlung vom 3. Oktober 1933 in Sibiu verteilt. Der geheime Charakter geht klar aus der offiziellen Aufschrift Nr. 412 vom 24. März 1934 der zentralen Zeitung hervor, die an den Advokaten Hans Henning in Sibiu gerichtet wurde. Dieser verlangte ein Exemplar — gegen Vergütung und erhielt die Antwort, daß „wir Dienstbücher in keiner Weise an andere, als Amtsanwälter der N. S. D. R. ausfolgen können“. Der Textlaut der Antwort erschien in der „Kronstädter Zeitung“ vom 15. Mai 1934.

Die Seite 86 des Dienstbuches verfaßt unter dem Titel: „Der nationalsozialistische Vertreter in unseren böhmischen und kirchlichen Körperschaften“ u. a. folgendes:
Der Vertreter unserer Bewegung in öffentlichen Körperschaften

wird nicht aus dem Volksvertrauen gewählt, sondern vom zuständigen Ober ernannt.

Die öffentliche Wahl bleibt eine leere Formalität. Deshalb muß er sich in Ausübung seines Mandates nicht von den Wünschen der großen Massen leiten lassen, sondern den Befehlen des Führers unterwerfen, dem er allein für sein Betragen verantwortlich

ist und der das Recht besitzt, ihn zum Verzicht auf das Mandat zu nötigen.

Damit der Führer in der Lage sei, seinen Willen durchzusetzen, muß jedes in eine Körperschaft gewählte Mitglied der Organisation seine Demission in Schrift, aber ohne Datum versehen, dem Führer zur Verfügung stellen, damit dieser über den Rücktritt wann immer frei verfügen könne. Als Mitglied einer kirchlichen Organisation muß er ebenfalls stets eingedenk sein, daß er bloß Delegierter der Bewegung ist. Er wurde nicht dorthin entsandt, um ein einfaches Mitglied, wie die übrigen sind, sondern um „ein Geht im Karpentisch“ zu sein. Er braucht keine positive Mitarbeit zu leisten, das heißt das Leben dieses Systems verlängern zu helfen. Wenn ein Delegierter unserer Bewegung in einer Körperschaft von den „Feinden“ gelobt wird, daß er im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Beihilfe und eine „positive“ Mitarbeit leistet, sei ein Beweis dafür daß er seine Mission nicht erfüllt.

Seine Mission in den Körperschaften ist im Zentrum der feindlichen Position die Pläne des Feindes auszukundschaften und sie zu vernichten. Er muß sich dessen ständig bewußt sein, daß jede eroberte Position der Ausgangspunkt für eine neue Attacke ist. Wer diese Sache nicht versteht, der wird augenblicklich abgesetzt. Als Kampfmittel werden unseren Delegierten Dornen, Reißspesen und Eisenbahnfreikarten gegeben, damit er diese für unsere Zwecke verwende.

Gegner müssen gänzlich vernichtet werden.

Auf Seite 79 des Dienstbuches wird das Prinzip festgestellt, daß wer nicht hundertprozentig der Bewegung angehört, ihr Gegner sei und vernichtet werden müsse. Jedes Kompromiß mit ihm ist ein Selbstmord. Auf Seite 81 heißt es, daß jedes Mitglied der Gruppe den eigenen Willen ganz ausgeben und sich in allem den Willen des Führers fügen müsse.

Die Arbeitsmannschaft.

Zu den Hauptkampfbahnen der N. S. D. R. gehören die sogenannten Arbeitsmannschaften, die hauptsächlich aus Jugendlichen bestehen. Zu ihrem obersten Führer wurde durch Fr. Fabritius am 29. August 1932 Alfred Bonfert ernannt. Die Organisationsstatuten der Arbeitsmannschaften sind im Amtsorgan vom 3. September erschienen, wo es im Abschnitt A, Punkt 1, heißt, daß die Kampfgruppen der böhmischen Erneuerung dienen. Sie sind autonom organisiert und unterstehen direkt dem obersten Führer der N. S. D. R.

Die Organisierung der Mannschaften ist folgende: 1. Die Schar, bestehend aus 16—19 Mann. 2. Zwei bis vier Scharen bilden den Trupp. 3. Zwei bis vier Trupps bilden den Sturm. 4. Die Stürme eines Sprengels bilden die Standarte. 5. Die Standarten einer Provinz bilden den Gaubann. Jede der fünf Gruppierungen hat einen eigenen Führer.
Einleitend dieser Arbeitsmannschaften verfügt das Dienstbuch auf Seite 9, daß die Instrumente der Führer der Bewegung sind.

Die Führer der erwähnten Gruppierungen werden vom obersten Führer durch einen Lagesbefehl ernannt.

Die Mitglieder der Arbeitsmannschaften haben spezielle Uniformen. Sie erscheinen in diesen Uniformen gekleidet nicht nur in Versammlungen, sondern auch auf den Propagandaunternehmungen und bei festlichen Anlässen, die aber ganz anderer Natur sind als die gewöhnlichen politischen Demonstrationen, mit denen sie nichts gemeinsam haben. So nahmen am Leichenbegängnis des verstorbenen lutheranischen Bischofs Fr. Leusch am 14. Feber 1933 insgesamt 125 uniformierte Mitglieder der Bewegung mit dem obersten Führer Fr. Fabritius an der Spitze teil. In derselben Uniform bestickten sie provokatorisch in den Straßen von Braşov am 27. März 1933 auf dem Anlaß der Einsegnung des neuen lutheranischen Erzbischofs Dr. Wode. Auch auf der erwähnten Kundgebung vom 24. Juni erschienen sie in ihren Uniformen.

Einzelheiten hinsichtlich der Ausstattung der Uniformen sind vom obersten Führer der Arbeitsmannschaften Alfred Bonfert im Lagesbefehl No. 3 vom 17. September 1932 präzisiert worden. Der Befehl erschien im „Ostdeutschen Beobachter“ vom 24. September desselben Jahres.

Anlässlich der Kundgebungen, die durch die N. S. D. R. u. später durch die N. E. D. R. organisiert wurden, provozierten die Mitglieder der Bewegung in verschiedenen Orten heftige Konflikte nicht nur mit der friedlichen Bevölkerung des Landes, sondern auch mit den Behörden des Staates, was in wiederholten Fällen die Intervention der Staatsanwaltschaft erforderte.

Eine Intervention des Erzbischofs Glanvys.

Der beste Beweis dafür, wie gefährlich diese Bewegung für die öffentliche Ordnung und die normale Tätigkeit der gesellschaftlich konstituierenden öffentlichen Körperschaften ist, geht daraus hervor, daß das Oberhaupt der lutheranischen Kirche Bannbischof D. Glanvys sich genötigt sah am 24. Feber 1934 ein Manifest, unter dem Titel: „Zur Klarstellung der Lage, Ein Wort an alle Sachsen“ herauszugeben, in welchem er die Aufmerksamkeit der Gläubigen auf die Gefahr lenkt, welche diese Bewegung, ihre Prinzipien und Kampfmethoden, sowohl für die öffentliche Ordnung und die normale Funktion der Kirche und ihrer Institutionen droht. Der Konfliktort der lutheranischen Kirche erstreckt sich mit dem Zirkularbefehl Nr. 1268 vom 2. März 1934, welcher in den offiziellen kirchlichen Blättern“ erschien, ein Verbot an alle kirchlichen Funktionäre: Geistliche, Lehrer, Professoren usw. denen es untersagt wurde, der Bewegung, die das Werk der Kirche gefährdet, beizutreten.

Während geben es die Führer der Bewegung selbst zu, daß die Tätigkeitsweise der Bewegung gesetzwidrig sei und deshalb verpflichteten sie sich die Selbstauflösung innerhalb eines Termins durchzuführen, was aber bisher nicht geschah.

Mit Rücksicht darauf, daß aus den obigen Daten hervorgeht, wonach die Bewegung auf Grund eines Statutes und von Geheiminstruktionen funktioniert, die Zwangsverfügungen gegen diejenigen enthält, die die Ideologie der Bewegung nicht teilen und sich dem Programm der Bewegung nicht fügen wollen, was ein evidentes Verstoß gegen die von der Verfassung garantierte Be-

Anziehen der Weizenpreise in Amerika.

Chicago. Die Getreidebörse nimmt in ganz Amerika riesige Dimensionen an. In Chicago erreichten die Weizenpreise innerhalb der kürzesten Zeit die gesetzlich zulässige Höchstfestlegung von fünf Cent. Die Getreidehändler und Weizenrechner rechnen mit einer langen Pause, weil es seit 37 Jahren in Amerika noch keine solche schlechte Weizenernte gab, als heuer.

Das Ackerbauministerium veranbarte offiziell, daß die heurige Weizenernte um 616 Millionen Bushe schlechter ausfallen wird, als im vergangenen Jahr. Man rechnet sogar damit, daß die Regierung im kommenden Frühjahr Saatgut einführen werden müssen.

Eine Zauberin festgenommen

Die Jugoscher Einwohnerin Helena Panalassy lebte schon jahrelang davon, daß sie sich als Zauberin und Wahrsagerin ausgab und mit diesem „Gewerbe“ leichtgläubige Frauen um größere und kleinere Geldsummen presste. Eine der betrogenen Frauen, der die Schwindlerin durch ihre Gaukeleien über 10.000 Lei herausgelockt hat, erstattete bei der Polizei die Anzeige und die Betrügerin wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Keine Maximierung der Mehl- und Brotpreise.

Laut einer Regierungsverordnung dürfen Städte den Mehl- und Brotpreis nicht mehr maximalisieren, dieses Recht steht nur der Regierung zu.

Radium-Entdeckerin Madame Curie †.



Frau Marie Curie, die weltberühmte französische Forscherin, die zusammen mit ihrem Gatten das Element Radium entdeckte und nach seinem Tode bis Eigenschaften des Radiums weiter erforscht hat, ist im Alter von 67 Jahren in Valence gestorben.

Kenntnisfreiheit der Bevölkerung unseres Landes bedeutet:

ferner in Betracht dessen, daß die Propagandatätigkeit, welche die Bewegung bei verschiedenen Anlässen oft provozierend entfaltet, zu Konflikten mit der friedlichen Bevölkerung und den Behörden des Staates führte;

dann mit Rücksicht darauf, daß die Bewegung mit ihrer gesetzwidrigen Tätigkeit und durch den heftigen Charakter ihrer Kundgebungen nicht nur die Staatsordnung, sondern auch die harmonische Zusammenarbeit zwischen der rumänischen und der deutschen Minderheitsbevölkerung gefährdet,

ersuche ich Sie, meine Herren Minister, den beleagerten Ministerialbeschlüssen zu unterfertigen, durch welchen die Auflösung der Gruppe: „Nationale Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien“ (N. E. D. R.) mit allen ihren Affiliationen ausgesprochen wird.

7. Juli 1934. — Nr. 7070 R.
Der Innenminister
Von Dinculeti.

Im Hinblick obigen Referates hat dann der Ministerrat die Auflösung der „Nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen in Rumänien“ beschlossen, die nichts anderes war, als die Kommanditgesellschaft des Fr. Fabritius und Bonfert, die sich selbst zum „Führer“ ernannt haben und mit einigen genasführten, abenteuerlustigen Leuten den „weisen Mann“ spielen wollten, sich aber für dieses Spielchen, von den Dummen reichlich bezahlen ließen.

Nun hat die Dummheit ein Ende und es fragt sich nur, was die Suben mit ihren Uniformhosen und besporneten Stiefeln machen, die meistens überhaupt noch nicht ausgezogen sind.

Im Verkehr mit den Kopf



— über die verspäteten Verordnungen, die jetzt das Ackerbauministerium herausgibt, um in Zukunft Missernten zu verhüten. Laut einer Bucurestter Meldung hat das Ackerbauministerium an die landwirtschaftlichen Stellen des Landes verschiedene Verordnungen erlassen, in welchen Weisungen getroffen werden, um die nächste Ernte vor einem ähnlichen Schicksal zu bewahren. Diese Verordnungen beziehen sich hauptsächlich auf die Ausbreitung der Herbstsaat und auf Wasservorräte und helfen jetzt soviel wie ein Regenschirm nach dem Regen.

— wie der fetterzeitige Eisenbahn-Generaldirektor Stan Wibrighin sich ein nettes Säumnischen Pension heraus schlägt, trotzdem er kaum zwei Jahre diesen Posten innehatte. Wibrighin hatte folgende Bezahlungen von der Eisenbahn: Monatsgehalt 60.000 Lei, 20.000 Lei monatlich Repräsentationspesen, 70.000 Lei als Finanzberater und soviel als Direktionsmitglied, zusammen also 240.000 Lei monatlich und 1000 Lei Sitzungsgeld pro Sitzung. Bevor Wibrighin Generaldirektor der Eisenbahnen war, figurirte er als Generalinspektor der CFM in welcher Eigenschaft er pensionsberechtigt war. Nachdem aber seine Pension zu niedrig festgesetzt wurde, klagte er die CFM beim Gericht, das die Eisenbahn sich verpflichtete, Wibrighin eine erhöhte Pension stützig zu machen. Auf diese Weise genießt der vielsache Millionär und Großgrundbesitzer Wibrighin, nach verhältnismäßig kurzer Dienstzeit, eine ganz hübsche Pension, moegen die armen Pensionisten, die Jahrzehnte hindurch dem Staate gebient haben, mit minderwertigen Bohnen abgefertigt werden.

— über jene Diktatur nach welcher sich Marschall Averescu sehnt. Der alte Mann hielt wieder in Kronstadt eine Versammlung seiner wenigen Anhänger, die er vor sich vorhat marschieren ließ und ähnlich wie dies die anderen Diktatoren zu machen pflegen, die Parade abnahm. In seiner Rede betonte er, wie notwendig unser Land eine Diktatur benötigt, die aber nur dann richtig ist, wenn er der Diktator ist. Nachher betonte er noch, daß er nun in Sommerferien geht und im Herbst dann, wenn die Natur langsam wieder dem Winterschlaf zu verfallen pflegt, einen unerbittlichen Kampf gegen die Regierung und für die Verwirklichung seiner Diktatur beginnen wird. Begreiflicherweise erhebt er von seinen Anhängern, die alle auf eine fette Stelle warten, großen Beifall. Ein Glück ist es nur, da die Bevölkerung Rumaniens schon eine Kostprobe von ähnlichen Diktaturen hat und sich hoffentlich in höheren Kreisen davon hütet, die hungrigen Leute der kleinen Parteien und Parteien an die Futtertröge zu lassen, die ohnehin durch den ständigen Regierungswechsel — trotz den horrenden Steuern und Abgaben — immer leer zu sein pflegt.

— wer diese geheimnisvolle Person ist, die für die Freilassung Belegkys in der Ekoba-Affäre 20 Millionen Lei angeboten hatte. General Uica sagte bei seinem Vortrag vor der parlamentarischen Untersuchungskommission, daß der betreffende rumänische Staatsbürger, eine hohe politische Persönlichkeit mit großen Verbindungen ist. Die ganze öffentliche Meinung ist aufs Höchste gehannt, wie sich der weitere Verlauf dieses Millionen-Banamas gestalten wird. Jedenfalls ist es sehr merkwürdig, daß ein General behauptet, er sei durch eine feierliche Verpflichtung stärker gebunden, als durch den Eid, den er vor der Kommission abgelegt hatte, deshalb kann er die Person nicht verraten. Ob der General weiß, daß er sich dadurch indirekte auch als Mitschuldiger preisgibt, denn wer eine Gaunerei versucht zu vertuschen, ist mitschuldig, ob er den Eid geleistet hat, oder nicht. Im Interesse des Landes, der Moral u. der Anständigkeit wäre das unumgänglich notwendig. Das müßte eigentlich auch ein General wissen. Oder ist auch schon ein einem Verbrecher geleisteter Schwur eines hohen Militärs bindend?

Barthou ist zufrieden

mit seiner Londoner Reise.

Paris. Außenminister Barthou erklärte, von seiner Reise aus dem Ausland zurückkehrend, daß er mit den Verhandlungen zufrieden ist. England hat in der Ost-Vecarno-Frage nachgegeben und Frankreich hat in Anbetracht dessen, ebenfalls von seinem Standpunkt der Abrüstung einige Opfer gebracht.

In der Ueberzeugung, daß wegen den Unzufriedenheiten in Deutschland davon gar keine Rede sein kann, daß Hitler die 13 Millionen Kommunisten und nicht weniger Zentrumsteute mit Waffen versehen wird, hat Frankreich auch den Aufrüstungsstandpunkt ohne weiteres anerkannt, wenn Deutschland wieder in Genf erscheint

und im gleichen Maße die Verantwortung für einen Weltfrieden übernimmt.

Macdonald auf Urlaub.
London. Der englische Ministerpräsident Macdonald ist gestern nach Canada gefahren, wo er seinen Urlaub verbringt und erklärte, daß ihn die englisch-französischen Verhandlungen nicht interessieren. Er ist Gegner jedwelder Aufrüstung und ein Freund des Weltfriedens, der nur so zustande kommen könnte, wenn alle Nationen mit voller Kraft abrüsten und jenes Geld, welches zur Aufrüstung verausgabt wird, zur Sanierung ihrer Länder, wie auch einer nützlichen Arbeit verwendet würden.



Prompt und sicher

wirken Fogal-Tabletten bei allen **Bekämpfungskrankheiten** Nervenschmerzen, Grippe, **Rheumatischen Beschwerden** aller Art.

Togal löst die Nerven Säure und beseitigt die Krankheitsstoffe Es wird garantiert, dass es hilft in allen Apotheken und Drogerien. Lei 52— und Lei 130—, Verlangen Sie bitte aber nur



Togal

Schweizer Erzeugnis!

Trauerungen u. Verlobungen

Der Hatzfelder Privatbeamte Adalbert Horvath hat sich mit Fräulein Magdalena Labanyi, der Tochter des Kaufmanns Johann Labanyi, verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Dornhelm Temeschwar, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2

Bericht wird evaluiert

weil es die Miete nicht bezahlt.

Christina. Die Inhaberin des Hauses in der Str. Alexandrowski, in welchem die dritte Sektion des Tribunals untergebracht ist, sucht bei der Staatsanwaltschaft um die Genehmigung für die Ewakuierung ihres nichtzahlenden Mieters, der dritten Sektion des Gerichtes, an. Da das Ansuchen den gesetzlichen Bedingungen vollkommen entsprach, genehmigte die Staatsanwaltschaft die Ewakuierung des Gerichtes.

Das 3. Kabinett Dollfuß.

Seine Aenderung in der Außenpolitik.

Wien. Bundeskanzler Dollfuß hat im Einvernehmen mit Bundespräsident Miklas die Regierung umgebildet und folgendermaßen zusammengestellt:

Bundeskanzler, Außenminister, Sicherheitsminister, Landesverteidigungsminister und Landwirtschaftsminister: Dollfuß;

Vizekanzler: Fürst Starhemberg; Finanzminister: Buresch; Unterrichtsminister: Schuschnigg; Minister für soziale Fürsorge: Neustädter-Stürmer; Handelsminister: Stodinger; Justizminister: Berger-Walbenegg;

Der gewesene Gesandte in Berlin Lauschitz wurde zum Unterstaatssekretär beim Außenministerium ernannt. Karwinski zum Unterstaatssekretär beim Sicherheitsministerium. Es werden noch Unterstaatssekretär beim Landesverteidigungsministerium und beim Landwirtschaftsministerium ernannt werden.

Die gewesenen Minister Ender und Schmitz traten zurück, während Schönburg-Gartenstein wegen familiären Gründen ebenfalls aus dem Kabinett ausschied. Hervorgehoben wird, daß in der österreichischen Außenpolitik keine Aenderung eintritt.

Der Blumenthaler Pfarrer hat recht

Man wollte aus der Not eines armen Mannes politisches Kapital schlagen.

Wir berichteten kürzlich, daß in der Gemeinde Blumenthal das Haus des armen Maurergehilfen Franz Knapp abgebrannt ist und mit Hilfe der Bevölkerung wieder aufgebaut wurde. Bei dieser trockenen Nachricht, in welcher wir die lobenswerte Tat als etwas selbstverständliches betrachteten, war noch die Bemerkung hinzugefügt, daß die Gemeinde Blumenthal dadurch ein Beispiel gezeigt hat, wie man sich gegenseitig helfen soll, zu welchem außer dem Pfarrer alle beisteuerten.

Unterdessen haben wir in dem Dreieckchen der Minnich-Hoch-Ed Wuben gelesen, daß diese gemeinnützige Arbeit der Blumenthaler Bevölkerung ein Akt der „Gemeinnützigkeit“ gewesen wäre. Dies machte uns stutzig, weil wir wissen, daß in ganz Blumenthal kaum ein Duzend Leute zu dieser unersetzten Wubenpartei ge-

hört und auch von diesen der größte Teil nur Mittläufer sind, ohne zu wissen, daß sie nur von den „Führer“ und „Unterführer“ zu Reklamezwecken mißbraucht werden.

Laut einer zweiten Meldung aus Blumenthal, hatten die „Gemeinnützigler“ mit der Angelegenheit nur soviel zu tun, daß auch von ihnen mancher „etwas“ beitrug und bei der Sammlung mithalf.

Wie nun Pfarrer Stegmeth schreibt, haben die Czudeutschen Wuben dort die Angelegenheit so entgeleitet, als wäre alldies ihr Wert und er fragt uns, ob wir in diesem Falle, wenn Minnich und Genossen aus der Not eines armen Menschen politisches Kapital und Reklame schlagen wollen, die Leute unterstützen würden? Weiter schreibt er: „Ich habe mit der Bemerkung die Stürmer-Heiden abgewiesen: Durch Euch unterstütze ich

Kino.

Urania-Kino, Arad, Telefon 480.

Programm: Um 5, 7½ und 9¼ Uhr zu den billigsten Preisen „Ich bin kein Engel.“ mit Mae West. Sonntag Vormittag um 11½ Uhr Matinee „Die Blume von Hawaii“ mit Martha Eggerth und Petrovits Svetislav.

Central-Kino, Arad.

Programm: Um 5, 7½ und 9¼ Uhr „Menschentopf als Einsatz“, aufregendes, fesselndes Kriminaldrama mit Harry Baur, Gina Manes und Inkschinoff in den Hauptrollen. Sensationelles Begleitprogramm: farbige Sully Symphonie u. Wicky Maus.

Select-Kino, Arad.

Programm: Um 5, 7½ und 9¼ Uhr Reprij-Premier „Sol I Atlantic“, das beste und unterhaltendste Lustspiel der Army Ondra. Es kommt: „Die Frau auf der Folterbank“. In den Hauptrollen Rangh Carroll und Sari Grant.

Tatarescu in Paris

Man hofft auf günstige Auslandsanleihe.

Paris. Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu und Finanzminister Slabescu sind hier eingetroffen und wurden am Bahnhof in feierlicher Weise empfangen. Nachmittags fand eine Besprechung des Ministerpräsidenten Tatarescu mit dem französischen Außenminister Barthou und später mit dem Ministerpräsidenten Doumergue statt, über welche kein Kommunique herausgegeben wurde. Bucuresti. Wie verlautet, drehen sich die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Tatarescu und Finanzminister Slabescu in Paris um eine größere Auslandsanleihe, die man zu erhalten hofft.

Richterwahl in Bethausen.

Samstag fand in Bethausen die konstituierende Sitzung des Gemeinderates statt. Gewählt wurden zum Richter Martin Christ, zum Vize Richter Jakob Schulze, in die Finanzkommission Franz Ludwig, Michael Sulbe und Michael Szabo. Die übrigen Mitglieder des Gemeinderates sind Franz Buschinger, Peter Prenn, Christian Grün, Michael Meharos und Stefan Popa.

11.000 Mann gefallen

bei den letzten Kämpfen in Südamerika.

Santiago. Die Kämpfe zwischen Paraguay und Bolivien wegen dem Gran Chako dauern an.

Am 8. Juni unternahm die Armee von Paraguay einen heftigen Angriff gegen die Truppen von Bolivien. In dieser Schlacht verloren die beiden Heere 11.000 Mann. Paraguay scheint sich strategische Vorteile gesichert zu haben, jedoch ist der ganze Gran Chako nicht soviel wert, als schon Menschenleben hierfür ermorbert wurden.

Laut englischen Blättermeldungen geht der Krieg zwischen Paraguay und Bolivien seinem Ende zu. Die Paraguarier Truppen bereiten die letzte Offensive vor, die dem zweijährigen Krieg ein Ende bereiten soll.

niemand. Das heißt aber nicht soviel, daß ich nicht auf einem anderen Weg gegeben habe.“

Wenn wir auch in vielen Dingen die Handlungen des Herr Pfarrer Stegmeth nicht gutheißen, ist es nicht mehr als gerecht, wenn wir feststellen, daß in diesem Falle auch wir nicht anders gehandelt hätten wie er und es auf das Schärfste verurteilen, wenn sich unreife Wuben aus jedem Elend und Not eine politische Reklame machen und so herumstreiten, als hätten unsere Großväter nicht auch schon in ähnlicher Weise den Abgebrannten geholfen und aufgebaut, was Naturkatastrophen vernichteten.

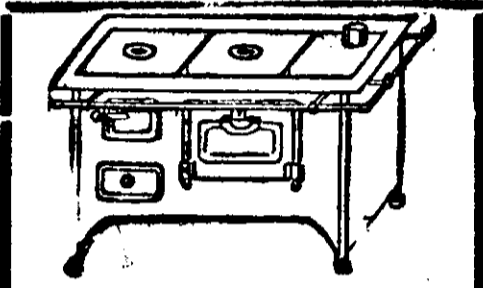
Automobil-Ausrüstungsgegenstände, Scheinwerfer, Sucher, U. Kalman U. G. Urad
Fahrtrichtungsanzeiger, Kupen, Beldhuren, Benzinhuren etc. können mit 50% Preisnachlass angeschafft werden.
Wlata Catebralei

Guttenbrunner Landwirt

bei den Druscharbeiten in Wiesenhaib verunglückt.

Mittwoch Nachmittag handierte der aus Guttenbrunn stammende Landwirt Sehl, bei der arbeitenden Dreschmaschine in Wiesenhaib derart unglücklich, daß ihn der Riemen erfaßte und am Arm schwere Verletzungen beibrachte.

Der Mann wollte, was man bekanntlich nicht machen sollte, den vom Schwungrad herabgefallenen schweren Riemen, während die Maschine lief wieder aufmachen und hätte diese Waghalsigkeit bald mit dem Leben bezahlt. Zur Leistung der ersten Hilfe wurde dann sofort der Neuarader Arzt Dr. Peter Beller gerufen, der einige Minuten vorher erst vom Begräbnis seiner Mutter aus Wiesenhaib gekommen ist und nun, da die Pflicht rief, wieder zurückfahren mußte.



Beim Selbsterzeuger. Ständiges Lager von Email- und schwarzen Käsempressen Billige Preise! Wilhelm Pozmor

Todesstrahlen

die neueste Erfindung.

Newyork. Ein amerikanischer Gelehrter, Nikolaus Tesla hat eine Erfindung gemacht mittels welcher er durch eine elektrische Kanone 250 Kilometer weite Todesstrahlen aussenden kann.

Infolge dieser Erfindung können ganze Luftflotten und Armeen vernichtet werden. Der Erfinder hat seine Erfindung angeblich dem Völkerverbund zum Kauf angeboten.

Blitzschlag in Altbeba.

Der 24 Jahre alte Landwirt Johann Jenne aus Altbeba wurde in der Gemarkung der Gemeinde von einem Gewitter überrascht und von einem niedergehenden Blitz erschlagen. Seine gänzlich verkohlte Leiche hat man erst Tags darauf gefunden.

Steuerappellationen

der größten Steuerzahler im Arader Komitat.

Am 21. Juli gelangen jene Steuerappellationen zur Verhandlung, deren Steuerbasis von Lei 240.000 bis zu 1 Million beträgt. Vorsitzender der Appellationskommission ist der Gerichtspräsident Drezeanu.

Für den 21. Juli erhielten folgende Appellanten Vorladungen: Graf Karl Hunyadi (Sabarsin), Aurelia Goldis (Socodor), Alexander Graf, Robert Aker (Galscha), Stefan Palaszi (Lautz), Heinrich Radstädter (Sintea), Nikolaus Köfler (Segensthal), Seppert und Schulmayer (Betscha), Theodor Mercea (Munereu), Stefan Lidolt (Guttenbrunn), Gantner und Geißler (Kurtisch), Sofie-Mühle (Satteni), Arader elektrische Gebirgsbahn, Alexander Motin (Zneu), Versicherungsgesellschaft 'Agronomus' (Urad), Stefan Szilcs (Nadlak), Alexander Ton (Chisenau), Eisenfabrik Grundmann (Urad), Minoriten-Orden (Urad), Gewerbetreibendengemeinschaft u. Volksbank Pastoral (Betscha).

Tätigkeitsbericht des

Neuarader deutschen Gymnasiums

über das verflossene Schuljahr.

Das neue Schulgesetz teilt die Mittelschulen in 4-klassige Gymnasien und 4-klassige Lyzeen. Wer daher das Neuarader Deutsche Knaben-Gymnasium absolviert, kann seine Studien in jedwelchem Lyzeum oder auch in höheren Handels-, Gewerbe-, und Fachschulen fortsetzen.

Obwohl im Neuarader deutschen Gymnasium außer Geschichte und Geographie alle Gegenstände deutsch unterrichtet werden, wird doch große Sorgfalt auf die gründliche Erlernung der Staatsprache verwendet. Wie aus dem Bericht hervorgeht, war der Fortschritt und der Fleiß im allgemeinen zufriedenstellend, da von 157 eingeschriebenen Schülern 107 (69%) absolviert haben, 30 zur Nachprüfung und 20 zur Klassenwiederholung verwiesen wurden.

Gelegentlich der Schlussfeier richtete Direktor V. Ugrin eine zu Herzen gehende Ansprache an die Jugend, die

er aufforderte, auch während der Ferien nützliche Arbeit zu verrichten und den Eltern zu gehorchen. Im Namen der Eltern dankte Franz Rißinger dem Lehrkörper für die geleistete Arbeit. Direktor Ugrin teilte dann an folgende Schüler Medaille und Belobungsschreiben aus:

1. Klasse: Josef Kühn, Josef Schag und Paul Pfister. 2. Klasse: Nikolaus Schaller, Daniel Bartolf und Franz Bille. 3. Klasse: Josef Reh, Kaspar Wolf und Josef Bartolf. 4. Klasse: Geza Horvath, Andr. Martan und Franz Barthelme.

Hier erwähnen wir, daß die Einschreibungen mit dem 25. August beginnen vormittags von 9 bis 1 Uhr. Aufnahmeprüfungen für die 1. Klasse werden am 1.-2. September, Nachprüfungen am 3.-4. abgehalten. Beim Gymnasium befindet sich auch ein Internat für das jährlich 10.000 Lei, in drei Raten, zu zahlen ist. Es sind jedoch nur mehr 12 Plätze frei. Auskunft erteilt die Schulleitung.

Inner wie aussen



SIE

ist ein reizendes Mädel — immer ist sie guter Dinge — und frisch sieht sie aus kerngesund!

Sie weiss natürlich, dass diese volle Gesundheit erworben und gepflegt sein will — und deshalb handelt sie danach: Innen so sauber wie aussen. Regelmässig im Frühjahr und Herbst ummt sie Helmitol zur gründlichen Reinigung der Blasen — und Nieren-Wege. Damit hat sie die Gewissheit, dass die Nieren, die täglich 500 Liter Blut reinigen müssen, gründlich desinfiziert sind. Sie fühlt sich innen so sauber wie aussen!



Großes Turnier

London, Brüssel, Prag, Warschau, Bucuresti, Timisoara, Urad, Budapest

Nur 10 Tage

die größte Sehenswürdigkeit der Welt. Zu besichtigen in Urad auf dem Stefan cel mare-Platz.

Die Todeswand

mit den waghalsigsten Motorabfahrern, welche Sie bis jetzt gesehen haben. Auf einer 7 Meter hohen Wand mit 120 Kilometer Stundengeschwindigkeit bei ständiger Lebensgefahr.

Kommen und schauen auch Sie sich diese außergewöhnliche Vorstellung, die Motorabfahrer,

die das Leben verachten

an. Vorstellungen täglich von 3 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von vormittags 10 Uhr angefangen.

Eintrittspreis 7 Lei pro Person.

Mittelmäßige Durchschnittsernte

ist das Landesergebnis, die im besten Fall den Inlandsbedarf und Saat deckt. — Von einer Ausfuhr wird keine Rede sein.

Bucuresti. Ackerbauminister Saffu äußerte sich bezüglich der zu erwartenden Ernte folgend:

In den östlichen und nördlichen Teilen Siebenbürgens ist die Lage, den dortigen Verhältnissen entsprechend, zufriedenstellend. Dasselbe kann ich über die Ernte an den südlichen und östlichen Karpathenabhängen sagen. In Oltenien, in der Umgebung von Bucuresti, und auf dem landwirtschaftlichen Gebiete Bessarabiens ist eine Durchschnittsernte zu erwarten. In diesen Gebieten wird die Ernte nicht enttäuschend ausfallen, da man hier mit keiner besseren rechnete. Enttäuschend wird aber das Resultat der heurigen Ernte im Banat und im südlichen Teile Olteniens sein, wo man große Hoffnungen auf eine gute Ernte setzte. In diesen Gebieten wird der heurige Erntertrag sich jenem der letzten Jahre nicht im mindesten annähern. Im großen Ganzen genommen, können wir in diesem Jahr

mit einer mittelmäßigen Durchschnittsernte rechnen.

Der Ertrag wird den Bedarf des Inlandes, wie auch der neuen Saat decken, doch weiter wird es nicht reichen. So wird jeder Getreideexport unterbleiben müssen, da die heurige Ernte etwa um 50 Prozent schwächer ist, als die Durchschnittsernte der letzten fünf Jahre.

Auf Grund der eingelaufenen Berichte aus den verschiedenen Teilen des Landes, läßt sich das Resultat der Ernte schon annähern und berechnen.

So können wir auf etwa 110.000 Wagon Weizen, 15.000 Wagon Korn, 80.000 Wagon Gerste, 50.000 Wagon Hafer und 240.000 Wagon Mais rechnen.

Die Regierung wird die Weizenpreise halten und der Neuweizen wird den Preis von 50.000 Lei pro Wagon erreichen.

Gemeinderatswahl in Semlat.

Zu der morgen Sonntag in Semlat stattfindenden Gemeinderatswahl wurden zwei Listen eingereicht die folgende Namen enthalten:

Liste 1. Joan Todinca, Andreas Gottschid, Basille Galuser, Georg Pinzsch, Joan Gufet, Adam Bartolf, Mica Maria, Samuel Bilz, Joan Cucu und Peter Alstos.

Liste 2. Peter Maletec, Heinrich Gottschid, Lodor Barbitiu, Johann Rozsa, Mica Hornot, Michael Maletch, Linu Galuser, Georg Pinzsch, Dimitru Craunic und Josef Bartolf.

15 Kilo Kraft beschlagnahmt.

Wien. Wie aus Villach gemeldet wird, wurde dort ein reichsdeutscher Nationalsozialist in dem Augenblick festgenommen, als er für die österreichischen Nazis 15 Kilogramm Kraft brachte. Das Kraft, das zu Bombenanschlägen bestimmt war und genügt hätte um ein ganzes Dorf in die Luft zu sprengen, wurde beschlagnahmt.

Der reichsdeutsche Kurier wurde verhaftet.

Dankagung

Anlässlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter und Großmutter

Fr. Witwe Kath. Baumgärtner geb. Becker

sagen wir auf diesem Wege allen Vereinen und Trauergästen für ihre Teilnahme an dem Begräbnis, herzlichsten Dank.

Neuarad, im Monat Juli.

Die Familien:

Ambrus, Baumgärtner und Witwe Michael Ander.

Gleichzeitig danken wir der hiesigen Firma Brüder Klug für die gewissenhafte Beichenveranfertigungsarbeiten.

Ein Hypnotiseur raubt Frauen

Die Budapestter Polizei verhaftete den Budapestter Graphologen und Rebauteur der Zeitschrift „Graphologia“ Andor Silberer wegen Frauenmifsbrauch. Silberer hatte in Wehrem die Handschrift der Gemahlin des dort stationierten Hauptmannes Rudolf Bunge analysiert und die hübsche Frau durch hypnotische Beeinflussung veranlaßt, ihm in seine Budapestter Wohnung zu folgen. Das Verschwinden der Dame erregte in Wehrem großes Aufsehen. Der Gatte erstattete die Strafanzeige wegen Frauenraubes, worauf Silberer verhaftet wurde.

Bequälte Eifersucht



Der taktvolle Gatte: „Ich muß immer wieder hinschauen, Liebling. Denn die da drüben ist der Superlativ von dem, was Du warst, als Du ein junges Mädchen warst.“

Fußball in Triebswetter

Triebswetterer Sportverein—Gertha 7:2 (3:1). Torschützen für Triebswetter Dr. Roth (2), Ebner (2), Walla (2), Cristea (1), für Gertha Hänike (2).

Keine Senatswahlen mehr.

Verringerung der Zahl der Komitate.

Bucuresti. „Adeverul“ beschäftigt sich mit der Modifizierung der Verfassung und schreibt, daß gewisse Bestrebungen in dieser Hinsicht im Rahmen der Verwaltungsreform Verwirklichung finden werden. So plant die Regierung im Zusammenhange mit der Modifizierung des Verwaltungsgesetzes die Zahl der Komitate herabzusetzen und dem Lande überhaupt eine neue administrative Ein-

teilung zu geben, wodurch auch die Herabsetzung der Zahl des Parlamentarier ermöglicht wird.

Die Senatoren sollen in der Zukunft überhaupt nicht gewählt, sondern ernannt werden. Außer den Senatoren von Rechts wegen werden Senatoren als Vertreter der verschiedenen Körperschaften und Einrichtungen ernannt.

Neues Kreditleben beginnt

Der oberste Bankrat überprüft die Geldinstitute.

Bucuresti. Laut Meldung des „Aragus“ setzen die obersten Wirtschaftsjstellen nunmehr alles daran, um den Kredit wieder herzustellen, weil der Kredit aus dem Blutkreislauf des Wirtschaftslebens noch immer fehlt, was auf das Mißtrauen zurückzuführen sei.

Die Direktion der Nationalbank hat beschlossen, den völlig verlässlichen Geldinstituten neue Kredite zu gewähren. Die Führer des Wirtschaftslebens erblicken auch den Rückstrom der Bankeinlagen wünschenswert, was

nach Auferstehung des alten Vertrauens und der Sicherheit gewiß auch geschehen wird.

Der jetzt sich konstituierte oberste Bankrat überprüft demnächst die Geldinstitute und wird feststellen, ob die Einlagensumme den Verfügungen des Bankgesetzes entspricht. Es wird ferner innerhalb kurzer Zeit auch entschieden werden, ob die Herstellung des Vertrauens der Bankeinlagen zu dem Stammkapital schon jetzt erfolgen oder aber auf dies erst nach fünf Jahren an die Reihe kommen soll.

Deutsche Leutel

Achtung!

4 Billige Wochen

im Schnittwarenhause

Fortuna

Timisoara-Fabrik Ecke Traian (Kossuth) Platz

Unübertrefflich billige Preise

Aberzeugt Euch

Aus Furcht vor Hund

gestorben.

Der 72-jährige Bawarner Landwirt Datsch ging dieser Tage auf sein Feld, als ihn zwei Schäferhunde anfielen. Der alte Mann wehrte sich mit seinem Stock, erlitt jedoch vor Schreck einen Herzschlag und fiel zu Boden.

Als auf das Gebelle der Hunde Leute herbeiliefen, fanden sie den Mann bereits tot. Der Schreck hatte ihn getötet.

Schager Kaufmann

begeht Selbstmord aus Angst vor dem Exekutor.

In Schag hat der 44 Jahre alte Kaufmann Daniel Molling einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich mit einem Taschenmesser die Schlagader am Hals aufschnitt. Molling ist schwer nervenkrank, welches Leiden er sich noch im Kriege zuzog. Früher hatte er in der Gemeinde ein großes Geschäft, heute indessen beißt er nur eine kleine Greißlerei, die ihm nur ein sehr geringes Einkommen sichert.

Molling hat aus dem Jahre 1932 noch eine Steuerfchuld von etwas über 1000 Lei, die er noch nicht bezahlen konnte, und deshalb hat der Steuerexekutor vor kurzem das ganze Hab und Gut Mollings gepfändet. Der Kaufmann wurde nämlich, trotzdem er schon lange kein Großgeschäft mehr hatte, noch immer nach diesem besteuert. Unzählige Gesuche und Appellationen blieben ohne Erfolg. Beim Steueramt ist die kleine Greißlerei noch immer als Großgeschäft eingetragen. Gestern war nun der Steuerereintreiber wieder im Orte, wovon auch Molling Kenntnis erhielt. Aus Angst, daß eventuell sein ganzes Hab und Gut verschleudert wird, griff er zum Messer, um seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Nach der Tat eilte sofort seine Gattin herbei und verständigte den Arzt Dr. Samuel Gelleri, der dem Lebensmüden die erste Hilfe leistete. Der Zustand Mollings ist ernst, er schwelbt zwischen Leben und Tod.

Ueber Ihnen surrte es. Ein Flieger! Das war an sich weiter nichts Besonderes, in diesem Moment jedoch ungeheuer wichtig für Karell. Wenn er mit dem Flieger mitfahren konnte, wenn der Mann nach Newyork fuhr. Dann konnte er ihn in Matville absetzen. Aber das war wohl nicht möglich.

Der Flieger kam jetzt tiefer. Versuchte er eine Landung? Karell verfolgte angestrengt jede Bewegung des silbernen Vogels. Da — der Flieger landete. Karell lief über das riesige Maisfeld, der Chauffeur hinter ihm her. Der Flieger schien mit der kleinen Reparatur bereits fertig zu sein, denn er sah bereits wieder im Flugzeug und beabsichtigte augenscheinlich, seine Reise fortzusetzen. Karell beßte heran.

„Wohin fahren Sie?“ Der Mann im Lederanzug, der bis an die Nasenspitze eingemummelt war und dessen Augen von der großen Brille geschützt wurden, sagte dumpf:

„Nach Newyork.“ Karell atmete tief auf. „Ich zahle, was Sie verlangen, wenn Sie mich mit nach dort nehmen. Sollten wir Matville passieren, dann setzen Sie mich da ab.“

Der Mann nickte. Karell instruierte schnell noch den Chauffeur: „Sie kommen mit dem Express bis Newyork gefahren, nehmen ein Auto und kommen mit meinen Sachen schleunigst nach Matville hinaus.“

Der Mann nickte eifrig zu Karell stieg in das Flugzeug. Da bläkte er sich noch einmal um.

Ganz deutlich hörte er Mays Stimme: „Du, bleib bei mir!“ Er lehnte sich in seinen Sitz zurück, schlug den Mantelstragen hoch und zog die Automütze über den Kopf.

„Ich komme, May, ich komme, ja!“ dachte er. Mit vorzüglicher Sicherheit steuerte der Pilot das Flugzeug. Wie ein Vogel schoß es durch die Lüfte. Stunde auf Stunde verging. Ruhig und unentwegt surrten die Propeller. Ruhig und unentwegt saß der Pilot am Steuer. Der Motor ratterte. Karell war früher oft mit einem Newyorker Flieger gefahren, der im Klub verkehrte und seine Bekannten abwechselnd mit in sein lustiges Reich hinaufnahm. Doch heute kam es ihm zum vollen Bewußtsein, wie hoch der Mensch eigentlich stand, der solche Erfindungen sein eigen nannte.

Es war sehr kalt geworden, und ein häßlicher Wind hatte sich erhoben. Der Doppeldecker schwankte ein paarmal nicht unbedenklich. Karell suchte mit seinem Glas die Gegend ab. Später hatte sich der Wind gelegt, und im strahlenden Sonnenschein flogen sie an der Küste dahin. Wieder suchte Karell die Gegend ab; das Flugzeug nahm jetzt seinen Kurs erheblich tiefer. Da — das mußte Matville sein. Karell legte seine Hand auf den Arm des Führers. Dieser riß die Brille, dann die Mütze herunter.

(Fortsetzung folgt.)

Schicksalsgewalten.

ROMAN VON GERT ROHBERG

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schneller schritt er aus. Als er um das Haus herumging, das noch in tiefer Ruhe dalag, in dieser Morgenstunde, wo noch der Tau auf Blumen und Grün glitzerte gleich großen, wehen Tränen. Auch May schlief noch, und er hatte sich fortgeschlichen, um ihr die Blumen zu holen. Der Hausmeister kam ihm entgegen.

„Herr Karell, ein Telegramm.“ Karell nahm das Papier, faltete es auseinander. „Sofort kommen, mehrere Anschläge auf die Gruben. Wachen haben verwachsene Gestalt gesehen. Sind machtlos. Wurden sofort gelähmt, als sie angreifen oder schießen wollten. Ungeheurer Schaden. Persönliches stromen dringend erforderlich. Leute in Gruben unruhig, fürchten für ihr Leben.“

Karell bläkte noch immer auf das Papier; dann haßte er es zusammen. Das Schicksal griff ein in dieser Stunde, in der er May beichten wollte, und dieses Schicksal hieß Arthur Karell. Jetzt mußte er wenigstens, wo er den Unseligen zu suchen hatte. Nun mußte die Witter, die gewiß die Stunden zählte, bis er kam und sie holte, noch länger warten. Sie würde es gern tun, wenn er sie verständigte, daß Arthur in R... war. Er mußte hin — soviel stand fest; die Gruben waren sein Stolz. Und er konnte dann seinen bedauerndwerten Bruder in Sicherheit bringen. Er steckte das Telegramm ein.

„Es ist gut. Sagen Sie dem Chauffeur Bescheid. Mein Rennwagen muß in einer Stunde fertig sein. Eine Tour von vielen Stunden. Nichts soll vergessen werden.“

Der alte Mann machte eine Verbeugung. „Sehr wohl, Herr Karell.“

„Du Karell ging schnell hinauf und betrat das Schlafzimmer. May kam ihm entgegen. „Du!“ fragte sie und sah bang in sein Gesicht. Er zog sie an sich, bettete ihren Blondkopf an seine Brust.

„Ich wollte dir heute mein Leben beichten, May. Nun kann ich es nicht. Ich muß in einer Stunde fertig sein. Ich fahre nach R... In den Gruben sind Unruhen ausgebrochen. Hopfins rief mich dringend.“ May zuckte erblickend zusammen. „Du, laß mich mit, Du! Ich will bei dir sein.“ Er küßte sie, und er dachte dabei an die wahnwitzige Leidenschaft Arthurs, der sich in R... befand. May konnte nicht mitfahren. Diesmal nicht. Er durfte sie keiner Gefahr aussetzen. Zudem fuhr er

Neuarader Prozeß

wegen der Marosch-Insel.

Johann Buchnitz aus Neuarab hatte feinerzeit die Dreier-Insel von der Baronin Popcsa zu Weibezwecken in Pacht genommen. Im Vertrag war jedoch nur von 9 Joch Weibe die Rede, weil der andere Teil der Insel dem Staat gehört, was Buchnitz nicht wußte.

Der ganze Komplex beträgt etwa 30 Joch Waldbung und Weibe, wovon aber ca 25 Joch der Baronin Popcsa enteignet wurden, so, daß diese nur 9 Joch vertraglich verpachten konnte.

Für die ganze Pacht zahlte Johann Buchnitz 8100 Lei jährlich, was für ein Weibeterrain von 9 Joch selbstverständlich viel zu viel ist.

Infolge dieses Irrtums kam es zu einem Prozeß, in dessen Verlauf sich der Irrtum herausgestellt hatte und Buchnitz nur die Benützung der im Vertrag vorgesehenen 9 Joch beanspruchen kann.

Das Gericht hatte daher Buchnitz mit seiner Schadenersatzklage von Lei 180.000 abgewiesen.

Die „Araber Zeitung“ soll in keinem deutschen Hause fehlen.

Aufruf!

Verständige das geehrte Publikum, daß ich die Zeitung der

Chemischen Wäscherei und Papierfabrik Arab, Str. Konsistoriat No. 35 mit dem 15. Juli 1934 wieder

übernehme

welche ich von diesem Zeitpunkt an zur größten Zufriedenheit des g. Publikums führen werde.

Die von dem jetzigen Pächter übernommenen Kräfte etc. stehen auch nach obigem Zeitpunkt dem g. Publikum zur Verfügung.

Hochachtungsvoll:
Theresa Buttinger
Eigentümerin.

Die deutsche Minderheit Rumäniens

muß bestrebt sein mit allen Bürgern des Landes in friedlicher Harmonie zu leben.

Bucuresti. Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Ministerrates über die Auflösung der nationalsozialistischen extremen Organisationen in Rumänien schreibt das Regierungsblatt „Vittorul“ folgendes:

„Die Auflösung war eine willkommene Maßnahme, welche von der Mehrheit des sächsischen Volkes nur begrüßt werden kann. Die Mehrheit der Sachsen in Rumänien machte schon längst die Feststellung, daß diese Organisationen für das Sachsentum nur eine Belastung bedeuten. Es war ferner eine besonnene Feststellung, daß die Nachahmung einer ausländischen Methode nur nachteilig sein kann.“

Hier, wo das Deutschtum in Minderheit ist, muß auch das Sachsentum und alle Deutschen bestrebt sein mit allen Bürgern des Landes in Harmonie und friedlicher Eintracht zu leben, diese Eintracht muß aber auf einer friedlichen Grundlage ruhen.“

Genau so wie die Sachsen, denken auch heute schon mehr als 90 Prozent der besonnenen, ernsten schwäbischen Kreise. Man kann eine Pflanze, die im Süden sehr gut gedeiht, nicht ohne weiteres nach dem Norden verpflanzen, weil dort das Klima und die Verhältnisse anders sind.

Wenn daher der Nationalsozialismus, wie ihn Hitler, Göbbels und Göring in Deutschland geschaffen haben, für die dortigen Verhältnisse

auch passend ist, weil die Deutschen dort die herrschende Nation bilden, so wäre er bei uns in Rumänien mindestens für uns Deutsche das größte Unglück was wir uns als Minderheit nur denken können. Es ist klar, daß in Rumänien der oberste Führer kein Deutscher und bestimmt Cuza oder sonst jemand der Extremist wäre. Die Folge davon wäre, daß er uns auch von Oben bis zum Schafhalter hinunter seine Leute als Unterführer (Bürgermeister, Gemeinderichter etc.) ernennen würde. Seine Leute sind aber gewiß keine Minderheitsler, sondern Erzrumänen und wir hätten das was die Sachsen teilweise schon in den letzten 6 Monaten erhalten haben: in ihren sächsischen Städten, wo 800 Jahre hindurch immer sächsische Bürgermeister und Gemeinderichter waren, begleiteten nun Rumänen diese Würde.

Aber auch sonst hat das Stillsitzen uns Deutschen als Minderheit in Rumänien im letzten Jahr sowohl kulturell als auch wirtschaftlich mehr geschadet, als man in einem Jahrzehnt aufbauen kann. Schon darum wurde die Auflösung dieser an das Lausitzische grenzenden Organisationen seitens der Deutschen unseres Landes allgemein begrüßt und man hofft, daß baldigt wieder in dem völkischen Leben der Deutschen unseres Landes die notwendige Ruhe und Ordnung herrschen wird.

Gemeinderatswahl

in Neupanab am 20. Juli.

Am Freitag, den 20. Juli findet in der Gemeinde Neupanab die Gemeinderatswahl statt, zu der 2 Listen eingereicht wurden. Die Liste 2 ist die jungschwäbische Liste und enthält folgende Namen: Josef Wolf, Konrad Bretträger, Anton Sehn, Peter Bollner, Jakob Repp, Johann Sand, Peter Schmalz, Johann Reih, Stefan Jung und Franz Lutz. Ersatzmitglieder sind Philipp Meuder und Johann Reingruber.

Diese Liste wird voraussichtlich mit großer Majorität gewählt werden.

Die Schager Leiche gefunden.

Wie aus Schag berichtet wird, wurde die Leiche des am Sonntag ertrunkenen Timisoarner Tischlereimeisters Josef Gießwein, in Paraz gefunden.

Seltenes Glück

Nach 14 Jahren vom Tagelöhner zum mehrfachen Millionär geworden.

Vor etwa 14 Jahren wanderte ein armer Budapester Tagelöhner nach Rhodesien in Südafrika aus. Er ließ in Budapest seine Zukunftspläne zurück. Das bald nach seiner Abreise von einem Jungen geworfene Mädchen mußte, sich, da sie von ihrem Jugendgeliebten nichts mehr hörte, mit ihrem Jungen mit Mühsal durchschlagen. Erst in diesen Tagen ist der einstmalige Tagelöhner als mehrfacher Millionär nach Budapest zurückgekehrt, um seine Zukunftspläne und seinen Jungen mit nach Afrika zu nehmen. Er hatte in Afrika das Glück gehabt, ein außergewöhnlich starkes Diamantenvorkommen zu entdecken, das ihn zum reichen Mann machte. Das überglückliche Mädchen wird ihrem Zukunftsgefährten von ehmalig als Gattin nach Afrika folgen.

Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, eine Stelle sucht oder einen Angestellten benötigt etc. dem hilft ein Inserat in der „Araber Zeitung“, weil sie von allen Zeitungen am meisten verbreitet ist.

Katarrhe, Emphysem Asthma, Herzleiden

heilt Bad Gleichenberg in Stetermark. Einzigartiges Klima, wirkungskräftige Heilquellen, natürlich-kohlensäure Bäder, Inhalatorien, pneumatische Kammer.

1834 — ein Jahrhundert — 1934.
Verlangen Sie Prospekt!

Sportartikel

Tennisschläger und Bälle, Reparaturen, Fischereiangeln und Geräte erhalten Sie am besten und billigsten bei

Kecskemeti,
Timisoara, Bulb. J. G. Dacia,
Weiß-Palast. 573

mit seinem Rennwagen, und Mays Leben dürrte er bei dieser rasenden Fahrt nicht mit gefährden. Seine Stimme klang fest.

„Diesmal geht es nicht, May.“

„May sah ihn traurig an.“

„Wann kommst du wieder?“

Er sah auf sie nieder, und etwas Kaltes krallte sich in sein Herz.

„In wenigen Tagen bin ich wieder bei dir, May. Die Eltern kommen so gern. Ich werde gleich Auftrag geben, daß telephoniert wird.“

„May schlang die Arme um ihn.“

„Bleib' die paar Minuten bei mir, Sul! Ich telephoniere dann, wenn du fort bist.“

Er fühlte eine seltsame Schwere in den Gliedern. Seine ganze große Liebe schüttete er noch einmal über May aus in dieser Stunde. Bitternd ruhte sie in seinen Armen.

„Du, bleib' bei mir!“

Wie viele Male sie es geküßert hatte, sie wußte es nicht. Als er sich später über sein Kind beugte, schlug dieses die Augen auf und sah ihn groß an. May nahm die Kleine an sich. Sie begleitete ihren Mann zum Auto. Noch einmal küßten sie sich innig, dann sprang Karell in den Wagen.

Wännen verbunkelten Mays Blick. Er nickte ihr noch einmal zu — dann sauste der Wagen, der berühmte rote Mercedes, davon. Er blickte sich einmal um. Auf der Terrasse stand May mit dem Kinde. Jetzt waren sie seinen Blicken entschwunden. Er beugte sich zum Chauffeur hin.

„Geben Sie Höchstgeschwindigkeit!“

„Dan lehnte er sich zurück. Noch immer fühlte er Mays Abschiedskuß auf seinen Lippen. Bäume, Felder und Telegraphenstangen flogen an ihm vorüber. Auf der einsamen Landstraße gab es für den Wagen kein Hindernis.“

Nach Stunden war Karell in A . . . angelangt. Er steuerte jetzt den Wagen selbst nach den Gruben hinaus. Den Chauffeur hatte er mit einem Telegramm an seine Mutter aufs Amt geschickt. Draußen angekommen, kam ihm Hopfins entgegen.

„Gott sei Dank, Herr Karell. Die Leute reden nämlich vom Teufel und sonstigem Unsinn. Der Aberglaube herrscht hier noch vor. Nun aber werden wir die Leute wohl zum Vernunft bringen, wenn Sie selbst anwesend sind.“

Karell nickte und ließ sich alles erklären. Nach Stunden arbeiteten die Grubenarbeiter wieder. Die ruhige, bestimmte Art des jungen Besitzers hatte ihre Wirkung nicht verfehlt. Er war überall, auch dort gewesen, wo der Anschlag Gefahren geschaffen hatte. Die Leute vertrauten ihm. Sie arbeiteten wieder. Karell unterhielt sich mit Hopfins.

„Wann war der letzte Anschlag?“ fragte er.

„Heute nacht, Herr Karell. Der Verbrecher hat die große Hebe-maschine zerstört.“

„Sind Sie bereit, diese Nacht mit mir in den Gruben zu wa-“

„Gen?“ fragte Karell.

Hopfins kniete zusammen. Doch dann raffte er sich auf. Er mochte wohl fühlen, was er für eine jämmerliche Rolle dem jungen, furchtlosen Kraftmenschen gegenüber spielte.

„Gewiß, Herr Karell“, sagte er würdevoll.

Karell lächelte flüchtig. Dann ordnete er Verschiedenes an. Doch nichts geschah in dieser Nacht und auch nicht in der nächsten. Als zu Karell am dritten Tag im ehemaligen Arbeitszimmer seines Vaters saß, da erhielt er ein Telegramm.

„Sofort kommen!“

„Grensburne.“

Karell sprang auf. Hatte seinen Bruder ihn irreführt? Hatte er sofort nach seiner, aus Anfunft R . . . verlassen, und war May in Gefahr? Das Aufhören der Anschläge auf die Gruben, seit er hier war, rechtfertigte doch diesen Verdacht. Er mußte heim.

Er ging hinüber in das kleine Zimmer, das er für sich eingerichtet hatte, packte seine Sachen zusammen und ging dann noch einmal nach den Gruben hinaus, nachdem er dem Chauffeur befohlen hatte, das Auto für die lange Fahrt bereitzuhalten.

Hopfins und noch ein anderer hoher Beamter befanden sich in seiner Begleitung. Karell gab noch einmal genaue Anweisungen.

„Ich glaube nicht, daß noch etwas geschieht. Teilen Sie den Leuten mit, daß ich durch die Anschläge von zu Hause fortgelockt werden sollte und daß mit meiner Anfunft hier doch sofort Ruhe eintrat. Ich reise jetzt ab. Auf Sie kann ich mich ja verlassen.“

Die Herren verbeugten sich tief.

Als zu Karell wieder bei dem Landhause ankam, kam ihm der Chauffeur mit schredensbleicher Miene entgegen.

„Was ist denn los?“

„Der Mann stotterte zusammenhanglos. Karell wurde ungeduldig, sein Blick dabei schwarz. Da riß der Mann sich zusammen.“

„Unser Auto ist zerstört worden.“

Karell war schon an dem Manne vorbeigeeilt. Er stürzte nach dem Schuppen. Heil und unverfehrt stand der Wagen da — doch der wertvolle, vorläufig unersetzbare Mechanismus war zerstört. Ein einziger Blick genügte Karell, um zu wissen, wessen Hand hier gearbeitet hatte. Warum hatte er Arthur damals den Apparat zurückgegeben, diese furchtbare Erfindung, die alles andere wehrlos machte? Was sollte nun geschehen? Keinem fremden Auto konnte er zutrauen, was er seinem Wagen zutrauen konnte. Mit dem Express fahren? Das dauerte bedeutend länger, aber doch vielleicht nicht länger, als wenn er mit einem unbekanntem Auto fuhr, wo er noch mit Pannen und allen möglichen Zwischenfällen rechnen mußte.

Er rechte sich, wandte sich an den Chauffeur, der ihm gefolgt war.

„Es hilft alles nichts. Besorgen Sie ein Auto zur Bahn. Wir müssen mit dem nächsten Express zurück.“

Der Mann zog einen Fahrplan hervor.

„Das dauert lange. Der nächste Express hält erst um 8 Uhr in A.“

Karell knirschte mit den Zähnen.

„Hat sich den alles gegen mich verschworen?“

Imposantes Begräbnis

in Wiefenhaid.

Wir berichteten bereits in unserer letzten Folge, daß in Wiefenhaid die Mutter des Abg. Hans Beller und Neuaraber Arztes Dr. Peter Beller, Frau Elisabetha Beller, geb. Krebs nach kurzer Krankheit, im Alter von 72 Jahren, gestorben ist.

Mittwoch Nachmittag fand das Begräbnis der Verstorbenen statt, die unter großer Beteiligung der Dorfbevölkerung wie auch vieler Freunde der Familie Beller aus Arab, Neuarab und Umgebung in imposanter Weise zu Grabe getragen wurde. Die kirchliche Zeremonien verlas der Ortsgemeindeführer, Hochwürden Steger mit Assistent des Engelsbrunner Dechantpfarrers Emmerich Fuchs, des Neuaraber Erzdchanten Alexander Kummergruber und des Kreuzstättener Pfarrers Singer.

Außer dem Kirchenchor unter Leitung des Lehrers Johann Feil, waren auch die zwei Musikkapellen sowie der Herzjesuverein und sonstige Vereine der Gemeinde korporativ erschienen.

Pfarrer Kummergruber verabschiedete die Verstorbene in einer herzergründenden, gefühlvoll sehr hochgehaltenen Grabrede in welcher er auf den ewigen Kreislauf des Lebens hinwies und den Anwesenden so manche Träne entlockte.

Arbeiter Auszeichnung

in Hafsfeld.

In Hafsfeld wurden 37 Arbeiter, der Bohn'schen Ziegelei, die bereits 25 Jahre hindurch im Dienste dieser wehrtauglichen Firma stehen, auf Vorschlag des Industrie- und Handelsministeriums vom König mit dem Orden „Meritul Comercial si Industrial“ dritter Klasse ausgezeichnet.

Im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit, an welcher sämtliche 1400 Angestellte der Hafsfelder Bohn'schen Ziegelei teilnahmen, wurden die Ausgezeichneten gefeiert und ihnen ihre Auszeichnung überreicht. Die Ausgezeichneten sind: Prokurist Matthias Sterz, die Meister und Aufseher Matthias Jung, Peter Koch, Stefan Finkler, Ludwig Lauth, Matthias Feistl, Johann Manga, Michael Kremm, Josef Lipstaj und Jakob Finkler, ferner die Arbeiter Peter Schmidt, Theresia Reimholz, Katharina Laub, Kristof Schwarz, Josef Fodor, Margarete Weber, Franz Krutsch, Josef Csanyi, Nikolaus Elsäßer, Anton Schimmel, Peter Wagner, Josef Meháros, Margarete Georg, Julianna Barna, Barbara Tarbe, Josef Göl, Michael Raka, Johann Jost, Peter Abraham, Anton Huber, Georg Klefer, Peter Moll, Nikolaus Duitter, Peter Lauth, Franz Lambrecht und Elias Meháros. Die Auszeichnung ist eine wohlverdiente Anerkennung der fleißigen und ehrlichen Beamten- und Arbeiterschaft.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die Hafsfelder Gutfabrikanten Franz und Robert Deder, als Inhaber der Firma mit dem Verdienstkreuz erster Klasse ausgezeichnet wurden.

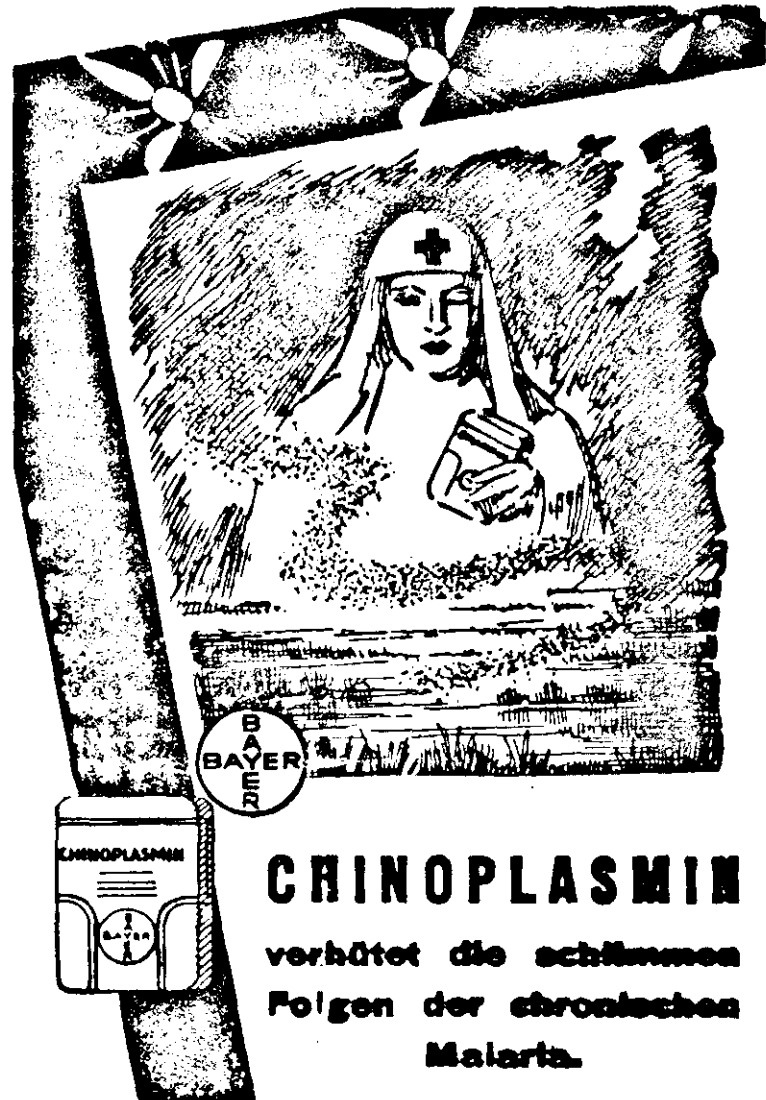
Todesfälle.

In Budapest ist der Generaldirektor der Altrentenbank Baron Geza Pap, im Alter von 70 Jahren gestorben. Pap spielte im politischen und wirtschaftlichen Leben Ungarns und früher auch im Banat eine große Rolle.

In Madra verstarb der bestbekannte Weinproduzent Stefan Sandrik im Alter von 75 Jahren nach längerem Leiden.

In Semlath ist Johann Frühlich in dem seltenen Alter von 90 Jahren gestorben.

In Hafsfeld wurde im Alter von 56 Jahren Frau Katharina Bohr geb. Palm, die Gattin des Gewerbetreibenden Nikolaus Bohr, zur ewigen Ruhe beigesetzt.



CHINOPLASMIN

verhütet die schlimmsten Folgen der chronischen Malaria.

CHINOPLASMIN

Tanzverbot in Lovrin

für Jünglinge und Mädchen unter 16 Jahren.

Wie uns aus Lovrin gemeldet wird, hatte die Interimskommission einen Beschluß gefaßt, wonach im Sinne des Gesetzes Kindern unter 16 Jahren der Wirtshaus- und Tanzlokalbesuch besonders abends verboten wird. Die Lokaleigentümer werden für die Einhaltung der Verordnung verantwortlich gemacht und können bis zu 500 Lei bestraft werden.

Man glaubt, daß diese Verfügung in der Praxis nicht recht angewendet werden kann, denn auf dem Lande, wo Mädchen häufig schon mit 16—17 Jahren heiraten, ist dies schwer durchzusetzen. Auch kann der Wirt von seinen Gästen nicht den Geburtschein

abverlangen, um zu sehen, ob das Mädchen schon 16 Jahre alt ist, oder erst 15 einhalb.

Andererseits ist es gewiß zu verurteilen, daß in manchen Gemeinden 12—14-jährige Kinder regelrechte Tanzlokalbesucher sind und dies scheint auch der Grund dieser allzu strengen ministeriellen Verordnung zu sein, deren Durchführung in manchen Gemeinden böses Blut schafft, weil man in Unkenntnis der Lage stets den Gemeinderichter und die Gemeinderäte zu verurteilen pflegt, die aber in Wirklichkeit nichts anderes sind, als die Durchführungsorgane.

Die Freude des Strohwitwers.



Die Mutter: „Winkt Vater noch?“

Die Kinder: „Ja — mit den Vätern!“

Probedrusche

in Semlath, Wiefenhaid, Lovrin etc.

Wie uns aus Semlath gemeldet wird, ist der Drusch auch dort schon im vollen Gange. Nach den bisherigen Ergebnissen schließt man auf eine Durchschnittsernte von 6—8 Mt. pro Joch. Die Qualität ist wie überall über 80, der Kern ist gesund und rein.

Der Matsch steht sehr schön und wenn kein Hagel oder sonstiger Naturschaden eintritt, ist mit einer besonders guten Fehung zu rechnen. In Wiefenhaid wurde ein Durchschnittsernte von 3—6 Meterzentner erzielt.

In Lovrin gab es bei dem Probedrusch durchschnittlich 6—8 Meterzentner Weizen. Manche Landwirte ernteten aber auch 12 Meterzentner.

Kirchensitzung in Semlath.

Das Bezirkskonsistorium der evangelischen Landeskirche A. B. hatte in Vertretung des Lugoscher Bezirksrators Dr. Rabian, Pfarrer Gies aus Kleinschemlath, Pfarrer Raden Karansebesch und Pfarrer Fay aus Birba, einen Besuch in Semlath abgestattet, der einen feierlichen Verlauf nahm.

Der Männergesangsverein „Brudertreu“ sang mehrere, schöne Lieder und abends wurde ein reistatistischer Abend abgehalten. Das Semlather Probsterium hielt eine Sitzung ab, an der mehrere schöne Reden gehalten wurden. Die Gäste entfernten sich in dem guten Gefühl, bei den Semlather Brüdern einige schöne Stunden verbracht zu haben.

Sanktannaer Monopolstrafe

annulliert.

Simon Gantner aus Neusanktanna wurde seinerzeit zu 45.000 Lei Monopolstrafe verurteilt, weil man in seinem Aukurzfeld angeblich 30 Kilogramm Tabak gefunden hatte.

Gantner appellierte gegen die Strafauswerfung an den Araber Gerichtshof, wo gestern die Verhandlung stattfand. Der Geschädigte bewies vor dem Gericht, daß der Tabak gar nicht in seinem Felde gefunden wurde, sondern in dem des Nachbarn und er mit der Angelegenheit überhaupt nichts zu tun hatte. Der Gerichtshof hatte auf Grund dessen die Strafe annulliert und den geklagten Landwirt freigesprochen.

Seehund in der Donau.

Tulcea. In einem Donau-Arm bei Tulcea machten die Fischer einen Fang, der für die romanische Fischerei eine Sensation bedeutet.

Unweit der Donaumündung in das Schwarze Meer haben Fischer einen Seehund von 1.30 m Länge und zwei Meterzentner Gewicht gefangen. Die Fischer konnten das Netz nur mit Mühe an das Ufer ziehen, wo sie das Tier dann erschlugen. Der Seehund wird übrigens präpariert und einem Museum eingeschickt.

Totenwand-Akrobaten in Arab.

*) An einer besonders aufregenden Vorstellung von Fahrradkünstlern hat das Araber Publikum teil. Die seit einigen Tagen in unserer Stadt sich produzierenden Künstler haben das Publikum bereits ganz im Banne. An einer 7 Meter hohen Wand sausen die vertegenen Motorradfahrer hinauf und verblüfften die Zuschauer durch eine unmöglich erscheinende Kunst. Michael Cicu und Anisoara Cicu heißen die waghastigen Totenwand-Fahrer, die ihre Vorstellungen in Arab zum erstenmale zeigen. Die Vorstellungen finden täglich von nachmittags 3 Uhr angefangen auf dem Platz Stefan cel mare (Bela-Platz) statt und kosten nur sieben Lei pro Person.

Abgewiesene Schadenersatzklage.

Im Jahre 1931 wurde der Araber Einwohner Basile Werbecar bei einer Bahnüberfuhr von einem daherkommenden Zug gerädert. Die Witwe strengte gegen die C.F.R. einen Schadenersatzprozeß an in welchem sie 5500 Lei Monatspension forderte.

Bei der Verhandlung stellte es sich heraus, daß zur Zeit des Unglücks die Rampen heruntergelassen waren, folglich die Eisenbahn für das Unglück nicht verantwortlich ist. Die Witwe wurde daher mit ihrer Forderung abgewiesen.

Auch Telefonisten

müssen die Sprachenprüfung ablegen.

Mit vor kurzer Zeit die Postbeamten die Verordnung erhielten, daß alle eine Sprachenprüfung ablegen müssen, freuten sich die Telefonisten, daß sich diese Verordnung auf sie nicht bezieht.

Nun erhielten auch die Telefonisten die Botschaft, daß auch sie noch in diesem Monat die romanische Sprachenprüfung ablegen müssen. Im Araber Komitat sind insgesamt 20 Telefonisten von dieser Verfügung betroffen, die meistens alte, ausgeprobte Beamten sind.

MARKTBERICHTE.

Banater Marktpreise.

Getreidemarkt. Neuweizen prompte Lieferung 395, Augustlieferung 410, Altweizen 76er 385, 78er 395, Mats 247.5, Hafer (neue Fehung) 240, Gerste (neue Fehung) 210, Weizen 750, Alete 250, Weidenschrot 240, Ra-bewide 195 Lei per Meterzentner.

Banater Weidmarkt.

Weid: Müller 680, 4er 620, 6er 520 Lei per 100 Alts.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Bel, fettgedruckte Wörter 3 Bel, Interjektion 4 Bel, Quadrantenmeter 3 Bel, im Tertium 4 Bel, im Tertium 38 Bel, Briefliche Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Timisoara-Boskoffstadt, Strada Bratianna 1-a.

Gute Köchin wird gesucht in Arab (Malul Marrefulul), Str. Dumbrava No. 33, erster Stock. 639

Eca 13-14 Meterzentner Frühjahrs-Kulturweiden zu verkaufen bei Johann Schmelzer Schönborn 349, Komitat Arab.

Achtung Kapellmeister und Gesangverein! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckererei der Araber Zeitung.

18-jährige Wienerin sucht Stelle als Kinderinädchen. Näheres unter Chiffre „Wienerin“ in der Verwaltung des Blattes.

Deutsche Frau, vom Land ohne Anhang, bis zum mittleren Alter, die alle häuslichen Arbeiten verrichtet, wird gesucht. Peter Janter, Kaufmann, Arab, Str. Clontea No. 9. 836

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und rumänischer Sprache 100 Stück Lei 75, Stückweise 2 Lei. Stets lagern in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Kuhruz-Kotarka in gutem Zustande zu verkaufen bei Johann Weber, Arabul-Mou (Neuarab), Dengi Josefsgasse No. 16. 335

14-jähriger Knabe wird als Lehrling aufgenommen bei Radocsanji, Riemermeister Arab (neben dem Theater). 616

Dies-I-Motor, 32 HP, gebraucht, ohne Kompressor, ferner gebrauchte Pressen, Drehbänke, Mühlenbecher, Flaschenzüge, Bohrmaschinen, Lagermetalle, Tischler-Hobelbänke, Schloßer-, Schmiede- und andere Werkzeuge billig zu verkaufen. Eisenindustrie in Liquidation, (Waspar), Arab.

Alles Weichblei läuft die Buchdruckererei der „Araber Zeitung“.

Wohnhaus mit zwei Gassen, ein Hofstamm, Küche, Speis und Gartengarten, zu verkaufen in Arabul-Mou (Neuarab), Str. Wram Danou No. 88. 628

Postanweisungsscheine u. Postkarten für Banat, Rumänien, Bosnien und Serbien und große Motoren, die mit Wagelöhner und Wochenspartnern arbeiten, sind in netter Ausführung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

Deutsches Ehepaar ohne Kinder, der drei Landesprachen mächtig sucht Stelle bei einer größeren Landwirtschaft, wo der Mann Verwalter sein könnte, eventuell auch als Magaziner, Parabelhüter oder als Mautner in einer Mühle. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Strohhelevator wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe an Johann Pacll, Maschinist, Vileb Sub. Timis-Lorontal, fort aufgenommen bei Stefan Groß, Sarant (Segenthan) Nr. 132 Sub. Arab. 635


Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man träumt jeden Tag etwas und blättert dann im Traumbuch! Preis 25 Lei. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder „Phönix“-Buchverlag, Arab (Waspar Nebenst.)

Dieselmotor-Maschinen sucht die Mühle in Johannfeld (Sub. Timis).

10 Bienen zu verkaufen bei Franz Petete, Curtiel, Sub. Arab. 700

Junger Rasiererlehrling findet sofort Stelle bei E. Schmitz, Herren- und Damenfriseur, Sarantsebes. 350

UHREN UND JUWELEN
beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft
REINER
Arab, hinter dem Theater.



Schweißt elektrisch

Dieselmotor-Zylinder u. Köpfe, Kurbelwellen, Eisen- und Kupferfeuerbüchsen und Aluminiumschweißungen mit voller Garantie, auch an Ort und Stelle.

Arpad Buzzi, Timisoara II.

Strada Dacilor Nr. 89. Telefon 21-82.

Kaufen Sie
laut den Auslagepreisen ohne Aufschlag auf
6 Monate Kredit
mit Mercur-Büchel bei
Mussay
Herren-, Knaben- und Kinderkleider-Niederlage, Arab (gegenüber dem Theater).

Metallgießerei und Mode Metallere
Übernahme unter Garantie jedweder ins Fach schlagende Arbeiten. Bronze-, Aluminium-, Kupfergüsse. Feinstkiste, rasche und billige Bedienung. In dringenden Fällen liefern ich Arbeiten binnen 48 Stunden. Kaufe alte Bronze, Kupfer und Aluminium zum höchsten Tagespreis.

Johann Wittmann
Timisoara III. Str. Dobescu (Rahengasse) 17. 622.

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsefabriken mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Wenn Sie Gewicht auf Qualität legen, so kaufen Sie Ihre Möbel nur bei
Stiebold
Timisoara II. Strada Telegrafului 19. Telefon 699.

Gummi-Sandalen
zu Fabrikspreisen nur für Niederverkäufer (zu nicht überschriebenen Nummern): meistens auch Maschinenriemen, Blankleder und Sohlen, sind zu haben bei
Schwarz, Lederhändler
Arab, Bul. Regina Maria No. 17.

Gustav Bonfert
Mühlsteinindustrie Arab, Str. Ghiba Birta No. 9.

Liefert prompt und billigst;
Mühlsteine in jeder gewünschten Größe.
Spezial-Weizen-, Mais-, Schrot- und Ausmahlsteine.
Kunstschrotsteine (Selbstschärfer) aus echt franz. Quarz.
Schmirgelmäntel für Schälmaschinen aus orig. Nagos-Schmirgel.



Niederlage:
Weiß & Götter
Timisoara, Str. Bratianna 1/a.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben säuern Sie nur mit „Ferment“ Essig Ihren Salat und Ihre Gurken. Denn nur gute Ware ist billig. „Ferment“-Essig ist in jedem besseren Spezereigeschäft in 1/2 und 1 Literflaschen zu haben.

Säemaschinen

Triebure

Milchseparatoren, Rübenschneller.

Bäcker, Grasmäher

sowie sonstige landwirtschaftliche Maschinen in großer Auswahl und bester Qualität.

Weiß & Götter

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage
Lemeschwar, IV., Herrengasse Nr. 1 a.



Ing. MARKI
Schweiß elektrisch:
Elektrogeräte und Maschinenfabrik
Erzeugung von sämtlichen Pumpen.
Timisoara IV. Str. Bratianna Nr. 10. Telefon 939.

Székely hilft allen Fußleidenden

Kunststoffe, orthopädische Trüffel, Platisfußeinlagen erzeugt

„Székely B.“

Protes-Verte

TIMIȘOARA

Bul. Berthelot (Kossuthgasse) Nr.6
Frische Gummistiefel stets lagernd.



Offener Sprechsaal.
(Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)


Erklärung.
In der 77. Folge der Araber Zeitung schreibt Johann Nieß No. 434 aus Zaderlach in der Offenen Sprechsaal, daß wir bei der Zuckerfabrik Schritte unternommen haben, um ihn aus seiner Stelle zu verdrängen. Demgegenüber erklären wir, daß diese Behauptung aus der Luft gegriffen und unwahr ist, da wir eine ähnliche Aktion nie unternommen haben, zumal wir ihm seinen Posten von Herzen gönnen. Uebrigens möchten wir dem 80-prozentigen Invaliden aber anraten, er möge sich auch in der Gemeindepolitik 80-prozentig zurückziehen, womit das Volk viel mehr zufrieden wäre.
Matthias Nieß
Franz Eibolt
Josef Müller.

Zwei Meteore über Berlin
In der Nacht von Montag auf Dienstag sind über Berlin 2 Meteore niedergegangen. Noch bevor aber die Himmelskörper zur Erde gelangten, wurden sie in tausend Splitter zertrümmert. Die betreffenden Stadtteile wurden von einem Steinregen heimgesucht.

Lovrin sucht Gemeindefschreiber.
Die Gemeinde Lovrin hat einen Wettbewerb für zwei Gemeindefschreiberstellen ausgeschrieben. Gesuche können bis zum 15. August im Gemeindehause eingereicht werden. Bis jetzt hatten Christof Wirs und Josef Bernhardt diese Stellen innegehabt.

Sorgen Sie nicht auf
den hochtrabenden Inseraten, bevor Sie Möbel kaufen, besuchen Sie unbedingt das **Möbelwarenhause Ungor**, Timisoara I. Str. Mercy (Mercy-gasse) 6. Telefon 190.

Aprikosen für Baumwolle.
Auf Grund eines Kompensationsabkommens zwischen Rumänien und Polen können bis zu 20 Waggons Aprikosen exportiert werden, während aus Polen 7 Waggons Baumwollstoffe dafür zur Einfuhr gelangen sollen.



Lustige Ecke

Splendit.
„Na, Fräulein, was wird denn dein kleines Schwesterchen von dir zum Geburtstag kriegen?“
„Das weiß ich noch nicht, vergangenes Jahr hat sie von mir die Masern getriegt.“

Der Unfall.
„Vor ein paar Wochen ist mein Vetter mit dem Motorrad gestürzt und mußte zwei Wochen liegen!“
„Schrecklich! War denn kein Mensch in der Nähe, der ihm wieder auf die Beine helfen konnte?“

Überbittig.
Frau zu ihrem „fröhlich“ heimkehrenden Gatten: Schämst du dich nicht — ein Uhr hat es eben geschlagen!
Gatte, im Dufel: „Über Frauerei, weniger kann es doch gar nicht schlagen!“

Die junge Frau
Gatte: „Was ist denn mit meinem Rasierpinsel geschehen, der ist ja nicht zu gebrauchen.“
Die junge Gattin: „Ach, Theodor, um gestern nachmittag, als ich die Möbel strich, war er doch noch ganz gut!“